

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 13 October.

Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Local-Begebenheiten.

Breslauer Chronik.

Am 4. Oct. wurde ein Einwohner aus Neudorf Gemeinde im Stadtgraben zwischen dem Nikolai- und Schweidnitzer-Thore, ertrunken gefunden.

„ Durch die Unvorsichtigkeit eines Maurergefellen, welcher bei Gelegenheit einer Dach-Reparatur unterlassen hatte, die nöthigen Warnungszeichen vor dem Hause anzubringen, wurde ein Dienstmädchen von einem herabfallenden Plafond am Kopfe beschädigt.

Am 5. war der Brauzeuhle Florian Globisch im Küchhaus der Weberbauerschen Brauerei beschäftigt, das Kohnwerk der dortigen Dampfmaschine zu schmieren, und blieb beim Herabsteigen mit seinem Staubhemde an der Welle hängen, die ihn erlöste und todtsetzte.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Theodora.

(Fortsetzung.)

Ein wüthes, wildes Getöse störte in diesem Augenblicke seine ruhige Betrachtung. Aus der südlichen Seite des Waldes tönte der Hufschlag mehrerer Rosse, und bei der schnellen Näherung derselben erblickte Ewald vier von großen Doggen begleitete Männer zu Pferde. So wie diese Letzteren den mit dem angelegten Jagdgewehr bewaffneten jungen Mann gewahrten, und von der Erhöhung seines schaumbedeckten Rosses dessen

angestrenktes Laufen folgerten, sprengten sie mit Ungestüm auf ihn zu und fragten mit rauen Worten, mit welchem Recht er in dem Schonungsgehege der fürstlichen Jagd des Herzogs Casimir von Tischen auf dem Anstand stehe und den Verdacht des Raubschützens gegen sich erzeuge?

»Ihr seid also wieder Einer von der saubern Schlingengilde, von der vor zwei Monaten unser Herzog mehrere Exemplare zu Warnung und Beispiel für Andere an der großen Mahleiche in dem Jägerndorfer Forste annageln ließ, nahm der Erste der gebräunten und mit einem wilden Barte versehenen Reiter das Wort, während die drei Uebrigen ihre forschenden Blicke auf dem Aeußeren des überraschten Ewalds ruhen ließen.

»Ich komme aus ferner Gegend,« erwiderte dieser mit festem Ton, »und reise nach Troppau. Die Begegnung dieser hier dem Anschein nach höchst achtbaren Kavaliere,« setzte er hinzu, »sei ihm aber deshalb zu Theil geworden, weil er als Natur- und Jagdforscher der Spur eines Wildes nachgehe, dessen Eigenthümlichkeit seine Neugierde erregt und ihn bis hieher geleitet habe.« —

»Der weiß sich zu entschuldigen, Sproßer,« sagte der erste Reiter zu einem seiner Gefährten, einem kleinen und hagern Manne, der während des Sprechens eins seiner schielenden Augen zuckend, mit dem andern auf den schief verzerrten Mund herabzublicken schien. — »Hörst du, er läugnet es, ein ehrlicher Wilddieb zu sein, und doch haben wir ihn bei Ausübung seines Berufs getroffen. Wo hast du deine herzogliche Autorisation, Andreas? Heraus damit, vorgezeigt und dann nicht länger Federlesens mit ihm gemacht.«

Bei diesen Worten langte einer der Reiter aus seinem Wams von Büffelleber eine Rolle hervor, welche er dem Sprecher überreichte.

»Aber weshalb denn dieses so bereit gehaltene Gewehr?« nahm er mit boshaftem Lächeln das Wort und ihn zu gleicher Zeit bei dem Arm ergreifend, »warum denn die gespannte Armbrust?«

»Um jedem ungeschliffenen Beleidiger nach Würden zu

lohnem, « antwortete Ewald mit mühsam unterdrücktem Zorn, sich durch eine rasche Wendung von der haltenden Faust seines Inquirenten befreiend. Doch die Doggen erhoben bei dieser geringen Bewegung ein so grimmes Geheul, daß Ewalds Kopf sich bäumend auf seines Herrn Gegner warf, welche auch nach kurzem Handgemenge sich desselben bemächtigten.

»Du wirst, verehrter Herr Wilddieb,« nahm der kleine schielende Unhold das Wort, »sogleich den Befehl unsers erlauchten Fürsten in Betreff der so sehr überhand genommenen Wilddiebe vernehmen,« und bei diesen Worten entfaltete er die hervorgesuchte Rolle, und las seine Bestätigung zum schirmenden Aufseher der Jagd- und Forstgerechtigkeiten, mit der Befugniß der nach damaliger Zeit sofort zu vollziehenden Bestrafung des Schuldigen im Betretungsfalle.

Als er die Beteuerungen des unglücklichen Ewald von seiner Schuldlosigkeit mit höhnischem Lachen beantwortete, sagte er zu seinem Gefährten: »Sprosser, versuch' ihm doch einmal die neue Binde um den Hals, mit sch. int, es dürfe nicht viel Mühe kosten; doch aus seinen zornigen Blicken zu schließen, könnte er Widersehligkeiten wagen.«

»Versucht es, ihr Ungeheuer, eure verruchte Hand an mich Unschuldigen zu legen,« donnerte Ewald mit voller Stimme des verhaltenen Grimmes, und ich mache euch sammt eurer Justiz den Garauß!« Bei diesen Worten versuchte er sein Schwerdt zu ziehen, allein er wurde überwältigt und gefangen abgeführt.

Es war am 2. Juli im Jahre 1534, als in dem hohen Gemach des herzoglichen Schlosses zu Troppau ein schönes Frauenbild auf dem schwellenden Flaum der atlassenen Detomane, eifrig ein Schreiben zu durchlesen begriffen war. Obgleich nicht mehr in der Blüthe frischer Jugendzeit, so glänzte doch noch die vollendete Schönheit in ihren stolzen Zügen. Ein schwarzes seidenes Gewand umgab die lippige volle Gestalt, welches in langer Taille von dem Golde eines breiten Gürtels gehalten wurde. Schwärzer als die Nacht beschatteten die glänzenden dunklen Locken das blendende Incarnat ihres Gesichts, während um den fein geformten zierlichen Mund ein sardonisches Lächeln spielte. Ihr zur Seite lehnte mit dem Ausdruck inniger Herzensgüte und kindlichem Vertrauen ein wunderliebliches Mädchen; jaet, wie der unnachahmliche Carmin der jungen thaubeneigten Gentilise, war der Teint ihres Madonnen-Gesichtchens, während der seelenvolle Blick des schönen unschuldigen Auges einen unbeschreiblichen Zauber hatte. »Wenn, theure Mutter, beginnt denn meine Rückkehr nach Reiffe?« fragte sie in leisen Tönen, aufmerksam der Antwort harrend, und als diese: »Uebermorgen, meine Theodora,« erwiderte, senkte sie mit fröhlicher Einstimmung das Engelsköpfchen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die Barbierkunst.

Kein Erwerbszweig wird wohl mehr cultivirt, als die Barbierkunst, und Niemand ist beklagenswerther, als die Barbkünstler, da sie so viele pfuschende Collegen finden.

Madame K. geht ihrem Gemahl so lange um den Bart, bis sich schickliche Gelegenheit bietet, ihn um fünf und zwanzig Thaler für einen neuen Shawl zu barbieren, damit er nachträglich nicht in den Bart brummen könne. Der Frau Gemahlin sich seinerseits zu verpflichten, wird ganz im Geheim n von ihrer Morgengabe ein Stümmlchen nach dem andern eingezogen und als Barbiergeld dem König Pharaos gezollt. So barbieren sie sich beiderseits um den wahren Lebensgenuß, bis endlich Klapperbein sie um die Hoffnung für die Zukunft barbirt.

Die zahlreichsten Barbierkunden halten die Kaufleute. Der Eine barbirt durch eine glückliche Speculation seinen Verkäufer; der Zweite barbirt durch Zeitungs-Posaunenbläselei das Publikum, der Dritte durch billige, aber schlechte Waaren, der Vierte, wenn es bei seinen Abnehmern nicht mehr glückt, barbirt seine Creditoren, die ihm noch dankbar sein müssen, wenn sie von 100 bloß um 75 barbirt werden, denn sonst beweist er, um das Ganze zu behalten, daß seine Frau von einem Dinkel im Monde das nachweislich Vorhandene geröbt habe.

Gegen die Handeltreibenden wollen auch die Professionisten nicht zurückbleiben; daher kommen denn die Petersflecke, das Wasser ziehende Schuhwerk, die vielen billigen Scheinfachen, welche kaum das Ansehen vertragen, und tausend andere Uebelstände als Folge der allgemein ausgeübten Barbierkunst.

So barbirt der Lehrer seine Schüler um Zeit und Honorar, und der Journal-Redacteur seine Leser, der Jurist seine Klienten und jeder Einzelne sich selbst.

Sonst ging die Bartabnahme mit Aesculaps göttlicher Kunst vertraulich Hand in Hand; drei Messingbecken zeigten den gemeinschaftlichen Tempel an; jezt aber ist es anders. Man hat wohlweislich überlegt, daß die ärztliche Hülfe, mit Barbierbedienung verbunden, einen unangenehmen Nebenbegriff bei der theilweise im Dunkeln tappenden Heilkunst erlaube, und deshalb Barbiermesser und Medicin gänzlich geschieden. Dessen ungeachtet existirt das Scheermesser noch fort und fort durch das ganze Reich des Messers, wo Viele sich selbst, mehr aber noch Andere barbieren und scheeren.

Nirgends aber wird die edle Barbierkunst stärker betrieben, als bei den Verliebten, denen nicht selten darob die Augen übergehen. So scheeren Vorgefeste ihre Untergebene, und diese barbieren wiederum jene im schuldigen Gegendienste. — Ich könnte dieses Raisonnement noch weiter ausdehnen, wollte ich Dich, lieber Leser, um eine bessere Unterhaltung barbieren. Dem Barbkünstler von Profession hoffe ich hierdurch aber die freudige Zuversicht verschafft zu haben, daß er in seiner Kunst dennoch nicht beeinträchtigt werde.

Illumination des Rathhauses zu Breslau am 7. November 1741.

(Wörtlich aus einer Chronik entnommen)

1. War an der Seite gegen Morgen, eben vor der Stiege und Thüre, wodurch Sr. Königlichen Majestät, sich zur Abnehmung der Huldigung hinauff zu verfügen geruhet, eine Ehren-Pforte 18 Ellen breit, und 26 Ellen hoch, auff beyden Seiten mit gekoppelten Ionischen Pilastern auffgeführt. Zu beiden Seiten der Fußgestelle stunden große Gefäße, welche blühende Aloen vorstellten. Die Mitte des Haupt-Gesimses, Frieses und Architravs bedeckte ein großes Schild, mit folgender Schrift:

Vor brennen großer Feind nicht schlechte Lampen-Kerzen,
Nein, nein, es brennen selbst der Ueerrhann Phoen.

Unter diesem Schilde, fanden sich in verschiedenen Reihen viele brennende Kerzen, und umb dieselben, eben so viel Breslausche Stadt-Wapen-Schilder von Metall, und verguldet. Oben auf dem Haupt-Gesimse ruhte eine Weltkugel, auf welcher der Königl. Preussische Adler mit ausgebreiteten Flügeln stand, und darman auff der Kugel die drey vornehmsten Städte des Preussischen Monarchens, Königsberg, Berlin und Breslau ganz deutlich erblickte, ließ sich der Adler nun gleichsam zu Breslau nieder. Zur Rechten derselben war die Wahrheit, zur Linken die Gerechtigkeit als Statuen, jede nach ihre gewöhnlichen Gestalt abgebildet. Dieses ganze Werk, ward nachhero, in gehöriger Ordnung, mit mehr als 2000 grünen, rothen, gelben, und weißen Lampen erleuchtet, auch die in sechs Stufen bestehende Treppe daselbst, wie auch die Fronte des Portals mit grünen Moos und Blumen bekleidet, auch ebenfalls mit weißen Wachskerzen auch andern vielfarbigen Lampen gezieret.

2. Auff der andern Seite des Rathhauses gegen Abend, war gleichfalls ein Triumph-Bogen 18 Ellen breit, und 26 Ellen hoch auffgerichtet, mit gekoppelten Dorischen Pilastern. Die Mitte des Haupt-Gesimses, Frieses, und Architravs bedeckte ein großes Schild mit dieser Überschrift:

Der Preuss. Friedrich, Vast uns tapftrer Sohn,
Erhebt mit Sieg und Ruh heut seiner Väter Thron,
Ihr Völker Schlesiens, mit seine Hand zu lösen,
Nun wird die goldne Zeit auch wieder strahlen müssen.

Über diesem Schilde war, in einer besondern Einfassung, und Gemälde, nach der auff alten Gedächtnuß-Münzen befindlichen Art, ein munterer Jüngling zu sehen, der in der rechten Hand eine abgeschnittne goldne Weintraube empor hielt, in der linken aber seyn Wein-Meßer, an einem Postement, woran er sich lehnte, nieder sendte. Bey seinem Haupt war zu lesen: Bonus Eventus. Unterhalb stand die Jahrzahl 1741 den 7. Novembr. Über ihm befand sich Sr. Königlichen Majestät allerhöchster Namens-Zug, mit der Krone, und dem schwarzen Adlers-Orden in Strahlen und Lorbeer-Kränzen eingeschlungen; gegen über aber, auff beyden Seiten, Kriegsrüstungen und Sieges-Zeichen. Alles war gleichfalls mit einer ansehnlichen Menge bunter, wohl angebrachter Lampen erleuchtet,

zugleich die in 4 Stufen bestehende Stiege, und Fronte des Portals mit grünen Moos, Blumen und Lorbeer-Zweigen belegt, und noch besonders mit weißen Wachskerzen, und andern vielfarbigen Lampen erhellet. Wobey angenehm zu sehen gewesen, daß einige über dem Königlichen Namen und dem Bono Eventu stehende Lampen, erst späth am Morgen des andern Tages erloschen.

3. In dem großen Erker, auff der Mittags-Seite, über dem sogenannten Schweidnigischen Keller, waren in den 4 Fenstern folgende Sinnbilder angebracht.

a) Die Fama über dem Weltkreis, auf welchem Königsberg, Berlin und Breslau deutlich zu sehen.

Ich ruffe, wie ich jetzt den Kreis der Welt durchwandere,
Es lebe Friedrich der Preuss. Alexander.

b) Das Königreich Preußen, Chur-Fürstenthum Brandenburg und Herzogthum Schlesien, gaben einander die Hände, über ihnen strahlte das Auge der Göttlichen Vorsehung aus den Wolken

Das Allmächt'g-Auge wird nun wachen,
Und dieses Bündniß ewig machen.

c) Ihre Königliche Majestät Bildniß, unter einem Palm-Baum, auff einem Fuß-Gestell, von dem Palm-Baum brachen die Genii des Sieges häufig Aeste ab, und reichten sie denen, umb das Königliche Bildniß sich herzubrückenden Schlesischen Fürstenthümern, hin, so davon Sieges-Kränze wunden, und Sr. Majestät aufzusuchen sich bemüheten. Der Oder Strohman stieg dabey, aus dem Schooße seiner Fluthen hervor, und bewunderte die schnellen Siege seines großen Königs, die Göttin der Weisheit aber ließ sich bey dem Fuß-Gestelle nieder, und schrieb in selbiges folgende Worte:

Ich schreibe Friedrichs Ruhm in Gold und Marmor ein,
Sein Ruhm, Glück und Hauß, soll unvergänglich sein.

d) Die Stadt Breslau im Prospective, über welche der Ueberfluß, auß seinem mit dem Königlichen Nahmen bezeichneten Füll-Horn, alleley Früchte des Segens ausschüttete.

Des Segens Ueberfluß theil ich hier freudig aus,
Denn diese Stadt verehrt des großen Friedrichs-Haush.

4) Die übrigen Fenster des Rathhauses gegen Mittag, waren mit blau und weiß gewundenen Drei-Ecken, worauf Lampen und Lichter stunden, ebenfalls erleuchtet, und an vielen derselben das Breslausche Stadt-Wapen, auff weißen Taffend gemahlet, zu sehen.

Miscelle.

Eine junge brittische Dame, welche den höchsten Grad von Schwindlucht hatte, wurde auf eine ganz ungewöhnliche Art wieder geheilt. Nachdem sie den Rath vieler Aerzte ohne Nutzen befolgt hatte, hielt sie sich für unheilbar, und reiste mitten im Sommer in das Thal bei Taunton-Dean in Somersetshire, um ihre heil-

nahende Auflösung abzuwarten. Sie stand dort so f. ähe auf, als es ihre Krankheit nur erlauben wollte, und betrachtete aus dem Fenster ihrer Schlafkammer die Schönheiten der Natur. Einst bemerkte sie, daß ein Hund des Hauses, der durch eine Krankheit ganz abgefallen war und anfänglich sich kaum fortzuschleppen konnte, alle Morgen in den Garten ging, und von einem Bete, auf welchem Kamillen standen, den Thau ableckte. Das Thier bekam allmählig Kräfte, und wurde endlich so gesund, als vorher. Die Dame konnte nicht umhin, zu glauben, daß der Kamillentau etwas dazu beigetragen haben müsse, und beschloß, dem Beispiel des Hundes zu folgen. Sie ließ sich von dem nämlichen Kamillenbete den Thau sammeln und trank alle Morgen Etwas davon. Nachdem sie einige Zeit damit fortgefahren, wurde sie eine große Besserung gewahr. Sie bekam Lust zum Essen, ihre Heiterkeit kehrte zurück, und zuletzt wurde sie gänzlich geheilt.

Gestorben.

Vom 30. Sept. bis 9. Oct. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 49 Personen (30 männl. 19 weibl.). Darunter sind: Todtgebohren 4; unter 1 Jahre 12; von 1—5 Jahren 7; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 5; von 20—30 Jahren 2; von 30—40 Jahren 5; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 1; von 60—70 Jahren 3; von 70—80 J. 3; von 80—90 J. 2; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar
In dem allgemeinen Krankenhospital 8.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder 1.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen 0.

Tag.	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
30. September.	S. Köbel.	jüd.	Schienenleiden.	34 J.
1 unehf. S.			Krämpfe.	42 St.
1. October.	d. Unterkoff. Klose J.	ev.	Todtgeb.	
	Schlosserrnstr. J. Ritsche.	ev.	Brustkrampf.	66 J. 6 M.
	d. Kampinsfabrikant Berner Fr.	kath.	Lungenlähm.	60 J.
2.	Härdlernecht W. Heyn.	ev.	Stechfluß.	46 J.
	d. Haush. Stange S.	ev.	Lungenlähm.	11 J.
	Tagarb. D. Wolf.	ev.	Lungenlähm.	65 J.
	d. Klemperer Kpke S.	ref.	Abzehrung.	2 J. 6 M.
	1 unehf. S.		Todtgeboren.	
3.	Dienstmädchen K. Geisert.	ev.	Krupp.	19 J.
	Tagarb. L. Kause.	ev.	Aufstoss.	75 J.
	Schuhm. S. Glas.	ev.	Alterschwäche.	70 J.
	Kohlenmesser G. Neumann.	ev.	Alterschwäche.	81 J.
4.	Wittwe B. Gantschel.	kath.	Zehrsieber.	41 J.
	Sandtorf P. Gredig.	ref.	Nervensieber.	28 J.
	Knabe C. Schaf.	ev.	Abzehrung.	12 J.
	d. Schuhm. Altmann S.	ev.	Scharlachfieber.	7 J. 3 M.
	1 unehf. S.	kath.	Abzehrung.	7 M.
	d. Schneiderges. Scholz S.	ev.	Krämpfe.	3 M. 14 J.
	d. Musiklehrer Ansförge J.	ev.	Zehrsieber.	6 M.
5.	1 unehf. S.	kath.	Schlagfluß.	5 M.
	d. Schneiderrnstr. Friedrich J.	ev.	Scharlachfieber.	10 J.
	Lehrling K. Herrmann.	kath.	Lungenlähm.	17 J.
	Kunstgärtner A. Finke.	ev.	Lungenlähm.	19 J.

Tag.	Name und Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
	d. Kaufm. Müller Fr.	ev.	Entkräftung.	70 J. 2 M.
	d. Erbsatz Weß J.	ev.	Abzehrung.	3 J. 2 M.
	Maschinenarb. F. Stablich.	kath.	Beunglück.	33 J.
	d. Rattendr. Kopp J.	ev.	Knochenfraß.	3 J. 6 M.
	1 unehf. S.	ev.	Abzehrung.	9 M.
6.	Unverh. Pohl.	ev.	Drüsenfieber.	39 J.
	d. Tagarb. Urbansky S.	kath.	Scharlachfieber.	3 J. 6 M.
	d. Bedienten Philipp S.	ev.	Krämpfe.	9 J.
	Dikonom H. Schrotz.	ev.	Nervenfieber.	23 J.
	d. Tagarb. Hübel J.	ev.	Bischof.	2 J. 6 M.
	d. Kutcher Sonnabend J.	ev.	Abzehrung.	4 M.
	d. Tagarb. Puffe S.	kath.	Krämpfe.	3 M. 8 J.
	d. Tischler Teiber J.	ev.	Krämpfe.	10 J.
	d. Criminalrichter Freiherr v. Falkenhause.		Todtgeb.	
	Chemik. Wächtermacher F. Kütter.			
	Chemik. Schiffer F. Rähme.	ev.	Lungenlähm.	48 J.
		ev.	Alterschwäche.	81 J.

I n f e r a t e.

Für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Werk.

Im Verlag von **F. C. C. Neufart** in Breslau, Ring Nr. 52, ist erschienen:

Die Verjährungsfristen

von 24 Stunden bis zu 30 Jahren

nach Preussischen Gesetzen. Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner.

7 1/2 Sgr.

Da ein wohlbegründetes Recht durch den Ablauf seiner bestimmten Zeit allein aufgehoben wird, so gebietet einem jeden Geschäftsmann die gewöhnlichste Vorsicht, sich mit von den Fristen zu unterrichten, um Folgen einer bloßen Nachlässigkeit von sich abzuwenden zu können. Das obige Werkchen empfiehlt sich daher wegen seines Nutzens um so mehr von selbst, als dem Richter in unmöglich die hierher gehörigen und zerstreut vorkommenden Bestimmungen bekannt sein können.

Für 1 1/2 Sgr.

Die wohlgetroffenen Portraits sämtlicher Mitglieder des Allerhöchsten

Preussischen Königshauses

sind à 1 1/2 Sgr. zu haben bei

F. C. C. Neufart in Breslau, am Ringe No. 52.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer; oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Beforderung zu 18 Sgr.